

wischt hat, oder dass das mildere Inselclima die Vegetation auf den vielen Eilanden oder Scogli (Felsen), wie das Volk sie allgemein benennt, vorzüglich begünstigt. Auf dem Festlande, d. h. in der Nähe der Städte Zara, Sebenico, Spalato, wo das Dampfboot anlegt, fand ich die Abweichung der Flora im Allgemeinen nicht bedeutend, trotz dem, dass jedes Fleckchen Erde zwischen den Steinen des Bodens und der Mauern auch Pflanzenwuchs zeigte. Da war *Parietaria judaica* W. in jeder Ritze, auf den Mauern Zara's blühte *Iris germanica* L., daselbst sah ich auch zuerst *Ruscus aculeatus* L. und *Leucoium aestivum* L., beide in der Blüthe. Bäume sah ich wenig ausser dem überall gebauten Oelbaume, nur hin und wieder einige Maulbeer- und Mandelbäume. Um so überraschender zeigt sich der Charakter des Mittelmeer-Beckens auf den Inseln. Als wir in Lesina an's Land stiegen, gewahrten wir schon die Hecken von *Agave americana* L., die hier einen ihr sehr zusagenden Standpunkt gefunden hat, denn sie erreicht oft die Höhe von 5—6'. Diese Hecken sind fast undurchdringlich, da die starren, stacheligen und scharfzugespitzten Blätter sich nach jeder Richtung hin kreuzen und selbst kleinen Thieren, wie Mäusen u. dgl. den Weg verwehren; im Julius ist die Blüthezeit dieser Pflanze und es muss wirklich ein schöner Anblick sein, wenn dann aus einer solchen Hecke die riesigen, Candelaber-artigen Blüthenschäfte emporragen. Die Blüthen selbst secerniren sehr viel Honig und darum sind sie auch immer von Bienen etc. ungeschwämmt, die ihn fleissig in ihre Zellen tragen. Eben so häufig ist *Opuntia vulgaris* L. in der unmittelbaren Nähe des Forts. Der Baumwuchs auf Lesina ist sehr beschränkt. Einige Maulbeerbäume fand ich gepflanzt auf der Promenade am Hafen, den ewigen Oelbaum sieht man auch hier vorherrschend, darunter aber auch Mandeln und den schönen Johannisbrotbaum. Der letzte hat mit seinen gross geliederten Laub ein ganz exotisches Ansehen, er erreicht die Grösse eines mässigen Apfelbaums. Der Habitus des Mandelbaums aber ist ganz der von *Salix alba*; da er nicht immergrün ist, sondern alljährlich die Blätter abwirft, so hat sein Laub auch nicht das starre steife Ansehen der Sempervirenten, und besonders in der ersten Frische des Frühlings, wie wir ihn sahen, gewährt sein Laub einen erquickenden Anblick, in der düsteren Umgebung der Olive. Einzeln nur und kümmerlich zeigt sich *Pirus maritima* Lamb.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n.

Verzeichniss der seltensten von J. Pösch in Böhmen gesammelten Pflanzen nebst Angabe zuverlässiger Standorte.

Mitgetheilt von P. M. Opiz.

Adenophora suaveolens Fischer. Auf feuchten Waldhöhen zwischen Karlstein und St. Ivan zieml. selten.

- Alsine setacea* Mert. et Koch. Häufig auf Kalkfelsen bei St. Ivan.
- Androsace obtusifolia* All. Am Basaltfelsen der kl. Schneeegrube ohne Lebensgefahr zu erreichen.
- Androsace septentrionalis* L. Auf Sandboden um Kelle an der Strasse häufig, um Bechlin, selten um Raudnitz, blühte den 15. Mai.
- Anemone Hackelii* Pohl. Auf dem Hradisko bei Leitmeritz selten, ich fand sie erst bei meiner 4. Excursion auf diesem Berge.
- Anemone patens* L. Auf dem Hradisko bei Leitmeritz häufig, sparsamer auf anderen Bergen des Mittelgebirges u. d. Velika Hora.
- Anemone albana* Sprengl. Auf dem Hradisko sehr selten.
- Astragalus exscapus* L. Auf den Kegeln des Mittelgebirges, am rothen Beilberge, häufiger auf dem Dreikreuzberge.
- Campanula bononiensis* L. Auf der kahlen Seite der Velika Hora.
- Campanula latifolia* L. Kl. Schneeegrube häufig.
- Cardamine Opizii* Presl. An den Blaugrundseifen des Brunnbirges selten. Tausch kennt ebenfalls nicht die wahre in d. Sudeten, indem er *Card. amara* hin und wieder mit einem Härchen dafür hält.
- Carex rigida* Good. Weiße Wiese der Sudeten.
- „ *vaginata* Tausch. An d. Lehne des Brunnbirges gegen d. Aupagrund zu, versteckt im Grase, meistens in Gesellschaft mit *Carex pallescens*.
- Coronilla vaginalis* Lam. Um Leitmeritz häufig. Mai.
- Cuscuta epilinum* Weihe. In Lein hin und wieder: Schmedowitz, wo sie vorkömmt alles überziehend.
- Delphinium elatum* L. Kessei, Elbgrund d. Sudeten häufig.
- Dracocephalum austriacum* L. Auf Kalkfelsen des Berauner Kreises fast überall: St. Prokop, Roblin, Karlstein, Velika Hora, Felsen an der Beraun.
- Echinosperrnum deflexum* Lehm. Am Donnersberge u. Gamaiz; hier zwischen Steinen (im Mittelgebirge).
- Epilobium alpinum* L. Basaltfelsen d. kl. Schneeegrube.
- Epipactis latifolia* var. *atrorubens* Hoff. St. Ivan gerade oberhalb der Fabrik.
- Festuca duriuscula* var. *vivipara*. Schneeegrubenränder am Wege.
- Gagea bohémica* Schultes. Podhaba, Scharka, Belveder, Zibulka.
- Galium sudeticum* Tausch. Basaltfelsen d. kl. Schneeegrube.
- Hedysarum obscurum* L. Teufelsgärtchen d. Sudeten.
- Hieracium Nestleri* Vill. Berge um Karlstein, Veliká Hora.
- „ *nigrescens* Wim. Schneekoppe.
- „ *Schmidtii* Tausch. Felsen um Prag, Königsaal.
- „ *sudeticum* Sternbg. Elbwiese d. Sud.
- Hydrocotyle vulg.* L. Bei d. Tannmühle häufig.
- Iris bohémica* Schm. Kuchelbaad, häufiger auf Bergen des Mittelgebirgs, Gamaizken, Wostray.
- Ledum palustre* L. Zwischen Tannmühle und Habstein häufig.
- Ligularia sibirica* Crantz. Habsteiner Nest. Aug.
- Linnaea borealis* L. An Steinen d. Fusssteige in d. kl. Schneeegrube.
- Linum flavum* L. Velika Hora.
- Loranthus europaeus* L. Auf *Quercus pedunculata* b. Raudnitz.
- Luzula spicata* De C. Schneekoppe, Schneeegruben.
- Mala xis paludosa* Sw. In Sümpfen; bei Tannmühle sehr selten.

- Nepota nuda* L. Bilin, um Prag selten.
- Omphalodes scorpioides* Lehm. Stephansüberfuhr, Leitmeritz, in der Burg Karlstein, an feuchten Mauern.
- Orchis militaris* L. Auf Kalklehnen bei Schnedowitz.
- „ *pyramidalis*. Auf d. Veliká Hora und um St. Ivan. Juli.
- Orobus albus* L. Karlstein, um Leitmeritz auf Hügel.
- Passerina annua* Wickst. Lehmäcker um Schnedowitz.
- Pedicularis sudetica* W. Weisse Wiese, Aupagrund.
- Plantago maritima*. Brüx auf Wiesen.
- Polygala amarella* Crantz. Um Leitmeritz häufig. Mai.
- Potentilla norvegica* L. Auf feuchtem Sand, am Ufer des Hirschberger Teichs.
- Juncus capitatus* Weigl. Eben daselbst.
- Pyrus sudetica* Tausch. Elbegrund, Teufelsgärtchen.
- Ranunculus illiricus* L. Baumgarten mit *R. acris*.
- Rubus Chamemorus* L. Panschwiese d. Sud.
- Rumex alpinus* L. Auf Wiesen d. Sud., neue schles. Baude.
- Salsola Kali* L. Um Melnik, Liboch an der Strasse.
- Saxifraga nivalis* L. Basaltfelsen d. kl. Schneegrabe sehr selten; es steht zu fürchten, dass sie für viele Jahre als böhm. Pflanze verschwinden wird.
- Scilla bifolia* L. Bergwiese um Leitmeritz. April.
- Serratula Polychii* D. C. Sandboden bei Wettel.
- Spergula saginoides* L. In den Sudeten: Blaugrund, es ist merkwürdig, dass eine so gut unterschiedene Pflanze fast immer mit *Sagina procumbens* verwechselt wurde.
- Sturmia Loeselii* Rb. Sümpfe d. Tannmühlen sehr selten.
- Thalictrum foetidum* L. Kalkfelsen: Iwan, Königsaal.
- „ *collinum* Wallr. Kaiserwiese.
- Thlaspi montanum* L. Karlstein, Leitmeritz häufig.
- Tofieldia calyculata* Wahlbg. Wiese um Habstein.
- Utricularia minor* L. Gräben um d. Tannmühle.
- Valeriana sambucifolia*. Mikan. In den Sudeten an feuchten Stellen.
- Veronica dentata* Schm. Veliká Hora, einzeln hinter Roblin an felsigen Abhängen.
- „ *bellidioides* L. Schneekoppe.
- Viola pratensis* M. et Koch Stephansüberfuhr auf Wiesen.
- „ *sudetica* Willd. Blaugrund der Sudeten.
- „ *mirabilis* L. Leitmeritz, Schnedowitz unter Gebüsch, April.
- Sparganium natans* L. In Gräben, bei der Tannmühle selten.
- „ *simplex* Sch. An demselben Orte häufiger.

* * Prof. Dr. Herbst machte interessante Beobachtungen über *Trichina spiralis*, einen unter diesem Namen erst in neuerer Zeit bekannt gewordenen, unter die Rundwürmer gehörenden Schmarotzerwurm, in Betreff der Uebertragung der Eingeweidewürmer. *Trichina spiralis*, der nach v. Siebold wenigstens im Menschen ein verirrter junger Nematode zu sein scheint, welcher niemals sein Ziel erreicht, in seinen Kysten abstirbt und verkalkt, ist ein Binnenwurm, welcher sehr selten vorkommt und dessen Gegenwart sehr

leicht ermittelt werden kann, daher er sich vorzüglich zu Versuchen über den Termin des ersten Auftretens und über die Weise der Entstehung der Eingeweidewürmer im thierischen Organismus eignet. Herbst hat 3 Arten der *Trich. spiralis* bis jetzt wahrgenommen, wovon die erste, welche an Grösse und Körperform mit der von Hilton, Owen, und Bischoff in menschlichen Leichen aufgefundenen genau übereinstimmt, von ihm in allen willkürlichen Muskeln einer grossen, alten Katze in unzähliger Menge angetroffen wurde. Die Länge der umgebenden Kysten betrug $0,2''$ — $0,25''$, die Breite $0,166''$, die Länge des Wurms $0,5''$, die Breite $0,014$ — $0,0166$ Linien. Eine zweite Art fand er in dem Mesenterium von *Strix passerina*, welches reichlich mit stecknadelkopfgrossen gelblichen Knötchen durchsäet war, in welchen sich der gewundene Wurm schon mittelst der Loupe erkennen liess. Diese Art ist von doppelt so grossem Umfange und ihr dickeres Kopfstück geht in eine kurze, konische, mit Wimpern besetzte Spitze aus, und das dünnere Schwanzstück erscheint durch zwei, an seinem äussersten Ende befindliche, papillöse Hervorragungen, wie mit einer trichterförmigen Oeffnung versehen. Die dritte Art wurde von Herbst zuerst in den Muskeln der Extremitäten eines erwachsenen Hundes gefunden; die Kysten waren sehr klein und mit blossem Auge nicht sichtbar; die darin befindlichen Würmer waren ebenfalls kleiner, übrigens aber der ersterwähnten Art ganz ähnlich, und zeigten mit später beobachteten eine ganz gleiche Beschaffenheit; immer ist aber die feststehende Verschiedenheit der Grösse vorhanden. In einem zweijährigen weiblichen Dachse, welchen Herbst $1\frac{1}{2}$ Jahr theils mit vegetabilischer Kost, theils mit den Ueberresten vieler zu seinen Arbeiten verwendeten Thiere genährt hatte, fand er mittelst des Mikroskops unzählbare Trichinen in allen willkürlichen Muskeln; das Fleisch dieses Dachses wurde drei- sechs Wochen alten Hunden zum Fressen gegeben und die Untersuchung der nach dritthalb Monaten getödteten Hunde ergab, dass alle willkürlichen Muskeln eben so reichlich als diess bei dem verzehrten Dachse der Fali war, mit Trichinen durchsetzt waren. Ohne allen Zweifel hat die Entstehung dieser Trichinen bei den drei Hunden in Folge des Genusses des Dachsfleisches stattgefunden; schwer ist aber der Prozess zu erklären, durch welchen den freilich wohl sehr kleinen und sehr elastischen, aber doch festen geförnten Partikelchen darstellenden Wurmeiern sich aus der Darmhöhle einen Eintritt in die Blutgefässe zu verschaffen möglich geworden ist, da die reichliche, gleichzeitige und gleichmässige Vertheilung der Trichinen durch alle willkürlichen Muskeln die Voraussetzung rechtfertigt, dass ihre Eier mittelst des Blutlaufes den resp. Lagerstellen zugeführt worden sind. Die bisherigen Erfahrungen geben keinen Aufschluss darüber; eine genauere Erörterung hierüber macht jedenfalls eine gründliche Berücksichtigung des Zustandes der bei Gelegenheit der Verdauung in die Blutmasse gelangenden Stoffe unvermeidlich. Herbst hofft für die Zukunft durch ähnliche Versuche noch einige brauchbare Resultate über diesen Gegenstand zu gewinnen.

(Ktzt's Central-Zeitung.)

Auch im heurigen Jahre zeigt sich die Traubenkrankheit in vielen Gegenden und scheint so die Hoffnung auf eine reichliche Weinlese, wenigstens theilweise zu nichte machen zu wollen. An der Kehrseite der Blätter soll man unter dem Mikroskope gelbliche, fast durchscheinende, in der Mitte des Kör-

pers mit einem dunklern Flecken gezeichnete, langbeinige Insekten, die in unaufhörlicher Bewegung begriffen sind, und das Blatt fortwährend benagen, finden. Um dem Uebel vorzubugen, befeuchtet man in Frankreich die Trauben und pudert sie dann mittelst eines Blasbalses mit Schwefelblumen ein: dieses Mittel, so wie das Beschneiden der Reben im Herbste soll nicht ganz ohne Erfolg angewendet worden sein.

Dem Wochenblatte der steirischen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Folge sollen in einzelnen Gegenden Steiermarks sowohl die Sommerwurz (*Orobancha major*), als auch die Zaunrübe (*Bryonia dioica*) dem Rinde, letztere auch dem Borstenvieh verfüttert werden. Das Futter der Thiere wird mit der getrockneten und zu Pulver gestossenen Wurzel der *Bryonia* bestreut, oder kleine Stückchen der frischen Wurzel (von der Grösse und Gewichte eines Kupfergroschens) dem Thiere vor jeder Fütterung gereicht; die Fresslust soll durch dieses Mittel so gesteigert werden, dass das darauf gereichte selbst minder schmackhafte Futter mit ausserordentlicher Begierde verzehrt wird, und die Thiere dabei sehr gut gedeihen. —

* * *Ueber das Vorkommen des Asparagins von Dr. Jul. Löwe.* Das Asparagin scheint einer derjenigen Stoffe zu sein, welche in der organischen Natur sehr verbreitet sind, denn die wässerigen Auszüge von den verschiedenen Theilen vieler Pflanzen, sowohl der Wurzeln, Triebe als Früchte haben es bis jetzt zu erkennen gegeben, obschon die Menge, in welcher es darin auftritt, nur gering ist und seine Gegenwart aus diesem Grunde sich nur bei grössern in Arbeit genommenen Quantitäten mit einiger Sicherheit darthun lässt; dessen ungeachtet möchte dieser stickstoffhaltigen Verbindung einige Bedeutung im Pflanzenleben, wie vielleicht in medicinischer Beziehung nicht abzusprechen sein, und es wäre nicht ohne Interesse es nach dieser Richtung hin zu verfolgen. Vauquelin und Robiquet haben es in den jungen Spargeltrieben; Wittstock, Plisson, Bacon und Henry in allen Kartoffelarten, der Süssholz, Beinwell und Eibischwurzel und Biltz in dem Extracte der Belladonna nachgewiesen. Ich fand es kürzlich in den Früchten der essbaren Kastanie (*Castanea vesca*), muss jedoch hiuzusetzen, dass dieselben nicht unmittelbar nach der Ernte, sondern erst nach zweimonatlichem Liegen und Nachreifen von mir untersucht worden sind. Um es aus diesen zu gewinnen, wurden dieselben entschält, zerschnitten und mit Wasser ausgekocht, durch Coliren die wässrige Lösung von dem Rückstande getrennt und die so erhaltene Flüssigkeit so lange mit basisch-essigsanrem Bleioxyd versetzt, als dadurch noch eine Fällung entstand. Nun wurde filtrirt, das überflüssige Blei durch Schwefelwasserstoff aus dem Filtrate niedergeschlagen, abermals filtrirt und die von dem schwarzen Schwefelblei abgelauene Flüssigkeit in gelinder Wärme zur Concentration eingedampft, wo bei ruhigem Stehen nach einigen Tagen das Asparagin in ziemlich grossen regelmässigen und stark lichtbrechenden geraden rhombischen Säulen anschoss, vermisch mit einzelnen Formen des Rectangulär-Octaeders. Bei fernerm Umkrystallisiren erhielt ich es nur in der letzteren Gestalt und sein Auftreten in Säulen scheint mehr von der Anwesenheit mit ihm gelöster Körper abhängig zu sein. Durch Zusatz von einigen Tropfen Ammoniak vor dem Erkalten der concentrirten Lösung fand ich, dass die Zeit, welche zu seinem krystallinischen Ausscheiden nöthig, verkürzt würde, jedoch auf Kosten der Grösse und Deutlichkeit der Krystalle.

Beim Kochen der reinen, wässrigen Lösung mit etwas Ammoniak schied sich schon ein grosser Theil des Asparagins in einem feinkörnigen Niederschlage aus. Bei erhöhter Temperatur wurden die durch ruhiges Stehen erhaltenen Krystalle trüb und undurchsichtig durch Verlust von Wasser, bläheten sich bei der trocknen Destillation stark auf unter Ausstossung brenzlicher Produkte und eines ammoniakalischen Geruchs mit Zurücklassung von Kohle. In concentrirter Schwefelsäure waren sie ohne Schwärzung und Färbung löslich, ebenso in verdünnter Kalilauge, dagegen beim Kochen mit starker, entwickelte sich anhaltend Ammoniak. Starker Alkohol brachte sie nicht in Lösung; kaltes Wasser nahm um so mehr von ihnen auf, je höher seine Temperatur war; Aether zeigte sich gänzlich wirkungslos. — Ausserdem fand ich Asparagin noch in den jungen Keimen in Kellern gelegter Kartoffeln und in höchst geringer Menge im Extrakte der Enzianwurzel.

(Dinglers polytechnisches Journal.)

* * * Herr Ch. Ludw. Landbeck von Klingenberg in Bayern ist gesonnen seine sämtlichen ornithologischen Sammlungen (1229 Ex. ausgestopft, 929 Ex. Vögelhälge, 1016 Exempl. Eier und 73 Nester) zu verkaufen; auch ausgestopfte Säugethiere, Skelette, Käfer (8600 Expl. aus Deutschland, Mexiko, Brasilien, Algier etc.) Wanzen, Schmetterlinge, Libellen, Diptern, Cicaden und Pflanzen finden sich unter den verkäuflichen Gegenständen. Nähere Details ertheilt Adolph Sennoner in Wien, Landstrasse Nr. 133 auf frankirte Anfragen.

* * * Die ausgezeichnete Pflanzensammlung des verstorbenen k. russ. Staatsraths Ledebour zu München, welche insbesondere die reichhaltigen Belege zu seiner musterhaft bearbeiteten Flora rossica enthält, soll nach der mündlichen Mittheilung des Herrn v. Martini, Attaché der kais. russischen Legation in München, demnächst ausgeboten werden, und sehr wohl erhalten sein. Im Interesse der Wissenschaft glaube ich öffentliche Sammlungen und Institute auf diese Gelegenheit, sich eine so wissenschaftlich werthvolle Sammlung, insbesondere nordischer Gewächse verschaffen zu können, aufmerksam zu machen, weil diese so äusserst günstige Gelegenheit vielleicht nicht so bald wieder sich ergeben dürfte. Die Witwe des Verbliebenen hält sich vom 20. Juli bis 20. August l. J. in Karlsbad auf. Kauflustige können sich demnach sehr leicht mit derselben ins Einvernehmen setzen. P. M. Opitz.

L i t e r a t u r.

* * * *Beobachtungen über die Kartoffelkrankheit und die Ursachen derselben von Dr. Schneider in Pörestic 1851.*

Ein zwar dünnes aber hinsichtlich seines Inhaltes interessantes Werkchen! Der Herr Verfasser hat durch 6 Jahre die schreckliche Kartoffelfäule einer genauen Beobachtung unterzogen und seine gemachten Entdeckungen in dem oben genannten Heftchen veröffentlicht. Seiner Ansicht und Beobachtung nach wäre weder ein Pilz noch die Entartung der Kartoffelknolle, sondern ein Parasit aus der Ordnung der Rhynchoten und der Familie der Psylloden (Blattflöhe) und zwar *Psylla solani tuberosi* Schneider, die Ursache dieser Krankheit. Die Larve dieses Blattsaugers und das Insect selbst, saugen an dem Kraute der Kartoffelpflanze mit ihrem spitzen Schnabel so stark, dass dasselbe in kurzer Zeit abstirbt und die Knollen in Fäulniss übergehen müssen. Das genannte Insect ist in einer beigegebenen Tafel abgebildet. W. Wolfner.

Redakteur: Med. Dr. Franz Anton Nickerl.

Druck von Math. Jerzabek.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Opiz Philipp Maximilian

Artikel/Article: [Miscellen - Verzeichnis der seltensten von J. Pöch in Böhmen gesammelten Pflanzen nebst Angabe zuverlässiger Standorte 155-160](#)